

# Die Stellenbörse in Luzern

Autor(en): **Studer, Esther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **14 (1987)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799829>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





# Die Stellenbörse in Luzern

von Esther Studer

**Die Stellenbörse in Luzern ist das jüngste Projekt der Interessengemeinschaft Arbeit IGA (siehe Kasten). Anfangs März 1987 wurde sie in den Räumlichkeiten des Drogen Forum Innerschweiz eröffnet, mit dem Ziel, ein Arbeitsangebot zu schaffen für Leute, die aus verschiedenen Gründen nicht regelmässig arbeiten können oder wollen. Es werden kurzfristige Stunden- und Tagesjobs vermittelt.**

**Seit anfangs Juli führe ich als Vermittlerin die Stellenbörse und erledige nebenbei auch die administrativen Aufgaben. Im folgenden werde ich versuchen, diese Arbeit zu beschreiben — worin sie besteht und wie ich sie erlebe.**

*Kurz vor 9 Uhr höre ich als erstes das Tonband des automatischen Telefonbeantworters ab — danach verläuft kein Morgen genau gleich wie der vorhergehende. Zum Beispiel...*

*...meldet sich auf dem Band einE möglicheR AuftraggeberIn. Ich rufe umgehend zurück. Worum geht es? Eine Frau hat durch ihre Freundin von der Stellenbörse gehört und braucht am nächsten Mittwoch drei Burschen, die ihr beim Zügeln helfen. Ja, die drei finden sich bestimmt. Um wieviel Uhr und wo? „Luzernerstrasse 27 — sagen wir um 9 Uhr, oder ist das zu früh?“ Nein, das sollte schon gehen. „Kann ich mich denn auch darauf verlassen, dass die tatsächlich erscheinen?“ In der Regel ja, wir haben bisher wenig negative Erfahrungen gemacht. Aber hundertprozentig garantieren kann ich das natürlich nicht. „Doch, ich probiers mal. Was kostet denn das?“ Wir verrechnen Fr. 14.80 pro Stunde, das ist inklusive Sozialleistungen, die BenützerInnen erhalten Fr. 12.60 ausbezahlt. Wir erheben keine Vermittlungsgebühr, und die Leute sind während der Arbeit versichert. Ich gebe Ihnen eine Einsatzkarte mit, auf der sie die Stunden eintragen und unterschreiben müssen. Danach zahle ich den Lohn aus und schicke Ihnen eine Rechnung. „Das ist gut so, dann kommen also am Mittwoch drei.“ Ja, ich schicke Ihnen noch die Auftragsbestätigung, da ist auch die rechtliche Seite geregelt, die sollten Sie mir so schnell wie möglich unterschrieben zurückschicken, — ich glaube, das wäre vorläufig alles, herzlichen Dank...*

*Ein junger Mann kommt herein. „Ist das hier die Stellenbörse?“ Ja, hallo, ich heisse Esther, und du? „Fredy, hoi. Hast du Arbeit für mich?“ Bist du schon mal hier gewesen, weisst du, welche Art von Jobs wir*

*vermitteln? Kopfschütteln. Meist sind es stunden- oder seltener auch tageweise Arbeiten bei Privatleuten. Zum Beispiel putzen, mithelfen im Garten oder im Haushalt, Läden waschen, beim Zügeln helfen usw... das ist etwa die Grössenordnung unserer Aufträge. „Eigentlich habe ich mir das anders vorgestellt, so eher ein paar Tage ohne Unterbruch, aber immerhin — hast du im Moment etwas?“ Ja, eine Frau braucht Hilfe beim Zügeln am nächsten Mittwoch für ca. drei Stunden. Willst du das? „Ja gut, wo?“ Ich erkläre dir gleich. Erst musst du einen Rahmenarbeitsvertrag mit uns abschliessen. (Die Stellenbörse ist Arbeitgeberin und vermittelt ihr Personal an die AuftraggeberInnen). Du verpflichtest dich damit nicht zur Ausführung einer bestimmten Menge von Aufträgen oder so, er tritt nur in Kraft, während du arbeitest. Er regelt die Art und Höhe der Entschädigung, etc. Ich erkläre, wie das geht mit der Einsatzkarte und mit dem Auszahlen. Also, der Zügeljob ist bei Frau Meier an der Luzernerstrasse 27, ich habe mit ihr morgens um 9 Uhr abgemacht, geht das? „Ja doch, und einkassieren kann ich erst Freitag Morgen?“ Normalerweise schon, aber wenn du das Geld dringend brauchst, kannst du am Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr schnell vorbeikommen. OK?*

*Bei der Planung der Stellenbörse ist auch die Frage aufgetaucht, ob man jemandem schon beim ersten Kontakt eine Arbeit vermitteln soll. Man war der Meinung, eher nicht, denn ob jemand ein zweites Mal erscheint oder nicht, sagt auch etwas aus über seine Motivation, zu arbeiten. Die Stellenbörse ist so konzipiert, dass für BenützerInnen eine möglichst geringe Hemmschwelle für ein erstes Herkommen besteht: Sie ist sehr zentral gelegen und dazu in einem Haus, das nebst unzähligen Büroräumen verschiedenster Arbeitsstellen auch ein SSR-Hotel beherbergt. In den Räumlichkeiten des Drogenforums herrscht eine lockere, ungezwungene Atmosphäre, es hat genügend Platz und wirkt nicht belastend, wenn jemand einmal ein paar Minuten warten muss. Während der Pilotphase war die Stellenbörse von Montag bis Freitag am Nachmittag jeweils zwei Stunden geöffnet. Dies musste nun aus personellen Gründen geändert werden. Die neuen Öffnungszeiten Montag, Mittwoch und Freitag morgens sind für die BenützerInnen weniger vorteilhaft. Ich habe den Eindruck, dass es sie mehr Überwindung kostet, sich an diese Zeiten zu halten. Deshalb fordere ich keine zusätzliche Anstrengung mehr und vermittele Aufträge, sofern vorhanden, auch bei Erstkontakten. Bisher habe ich keine negative Erfahrung gemacht damit.*

*Telefon. Eine Frau. „Ich habe Ihr Inserat im Anzeiger gelesen, Mithilfe im Haushalt, wissen Sie, ich möchte gern eine Frau, die mir zwei bis drei Stunden pro Woche im Haushalt hilft — sind das Hausfrauen und Rentnerinnen, die Sie da vermitteln?“ Nein... eh...*

*Der grösste Teil der BenützerInnen ist stellenlos, ohne Anspruch auf Stempel-*



geld, viele von ihnen leben auf der Gasse oder zu dritt, viert, fünft in überbezahlten schäbigen und winzigen „Zimmern“, die wenigsten haben eine abgeschlossene Berufslehre, etliche haben Drogen- oder psychische Probleme. Für verschwindend wenige BenützerInnen bedeutet das Angebot der Stellenbörse eine Übergangslösung oder die Möglichkeit, auf diese Art einen Teil ihres freiwillig gewählten Lebensstils zu bestreiten.

Wie erkläre ich das dieser Frau? Kann ich ehrlich sein ohne dass sie gleich zurückschrickt? In diesem Fall nicht. „Nein, dann kommt das nicht in Frage...“ Etwas „Serriöses“ für Madame... Zum Glück gibts auch viele mutige und verständnisvolle AuftraggeberInnen. Auch solche, die immer wieder die gleichen Leute beschäftigen und einen guten Kontakt zu ihnen pflegen.

Telefon. Ein Mann sucht jemanden, der ihm während seiner Abwesenheit regelmässig die Wohnung putzt und aufräumt. Tut mir leid. Erstens wird sich unter den BenützerInnen der Stellenbörse kaum jemand auf längere Zeit hinaus verpflichten wollen, zweitens werden in der Regel nur Aufträge vermittelt, bei deren Ausführung die AuftraggeberInnen mithelfen oder aber anwesend sind und klare Anleitungen geben. Und nicht zuletzt ist der von uns verrechnete Stundenlohn meiner Meinung nach zu niedrig für die Arbeit einer Putzfrau. Ebenfalls ablehnen muss ich den Auftrag einer Hausverwaltung, die eine Ferienablösung für ihre Putzfrau sucht.

Manchmal fällt mir die Entscheidung, ob ich einen Auftrag annehmen soll, nicht so leicht. Oder, ehrlicher gesagt, es fällt mir schwer, einen Auftrag abzulehnen. Die Aufträge tröpfeln meist spärlich ein, die Nachfrage seitens der BenützerInnen ist gross, vielleicht kommt ja gerade heute jemand auf die Stellenbörse, der so etwas sucht? Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass sich die BenützerInnen nicht regelmässig verpflichten wollen. Für die meisten von ihnen ist heute heute und morgen schon wieder ein ganz anderer Tag. Also: beschönigen will ich nichts, garantieren kann ich noch viel weniger, die Aufträge möchte ich natürlich trotzdem und auch einE skeptischeR möglicheR oder eben schon nicht mehr möglicheR AuftraggeberIn hat ein Recht auf ehrliche Information. Und die BenützerInnen will ich auch nicht unter Druck setzen, es ist ihre Entscheidung, ob sie einen Auftrag ausführen wollen oder nicht. Sie sind auch selber dafür verantwortlich, ob sie Abmachungen einhalten oder nicht, die Konsequenzen — kein Verdienst und im schlimmsten Fall einE ArbeitgeberIn weniger — müssen sie letztlich ebenfalls selber tragen. Das heisst, wenn jemand auf diese Art mehrere AuftraggeberInnen vergraut oder die Stellenbörse anderweitig missbraucht, kann eine Sperrfrist verhängt werden. Dazu ist es bisher jedoch noch nie gekommen.

Aufträge von Industriebetrieben werden in der Regel keine angenommen. Es sei



denn, es wäre keine übliche, für den Ablauf unbedingt nötige Arbeit, oder aber sie würde erheblich besser bezahlt. Damit soll verhindert werden, dass die Stellenbörse Arbeiten wie alle andern Temporärvermittlungsbüros, einfach zu einem erheblich niedrigeren Preis vermittelt.

Nino kommt herein und setzt sich an den Tisch. „Hoi, hast du was?“ Nein, für dich nicht, aber ich hätte was für eine Frau, einer älteren Dame im Haushalt helfen. Könntest du nicht jemanden vorbeischicken? „Mal sehen, ist Lia nicht vorbeigekommen? Die Frau, bei der ich jeweils den Garten mache, sucht auch eine Frau für den Haushalt, ich habe ihr Lia empfohlen, aber ich habe sie schon lange nicht mehr gesehen. Dachte, vielleicht ist sie hier mal aufgetaucht. Na, halt nicht. Und das wegen der Aufträge ist wirklich ein Mist. Und dass man nur noch so wenig vorbeikommen kann.“ Wegen der Aufträge machen wir jetzt dann vermehrt Werbung, nächsten Mittwoch erscheint im Anzeiger wieder ein Inserat und nach den Sommerferien wollen wir dann auch an die Tageszeitungen und ans Radio gelangen. Die Öffnungszeiten können wir erst im Dezember wieder ändern. Tia... also, wenn du Lia siehst, schick sie doch vorbei.

Viele der Stellenbörsen-BenützerInnen kennen sich untereinander — sie sehen sich öfter auf der Gasse. Wenn es längere Zeit hindurch wenig bis keine Aufträge hat, spricht sich das rum und es kommen entsprechend wenig Leute. Im umgekehrten Fall, wenn ich ausnahmsweise mal von Aufträgen überschwemmt werde, genügt ein Telefon zum Gassenarbeiter, der die Meldung weiterleitet.

Für etliche BenützerInnen ist die Stellenbörse nicht nur ein Arbeitsvermittlungs-

büro, wo man die Einsatzkarte abholt und später den Lohn einkassiert. Hie und da wird sie zu einem Treffpunkt, zu einer Plauderecke, zu einem Kaffeekränzchen. Die Leute erzählen von ihren Erfahrungen mit den AuftraggeberInnen, auch mal von ihren Sorgen, es wird hier gescherzt und gelacht, ich fühle mich hier sehr wohl und ich habe den Eindruck, die BenützerInnen auch.

Die Interessengemeinschaft Arbeit in Luzern setzt sich für Menschen ein, die sich um Arbeit bemühen. Nebst der Stellenbörse führt sie zwei weitere Betriebe: Die Mobile Einsatzgruppe, bei der die Integration von schwervermittelbaren Arbeitslosen im Vordergrund steht, sowie das Kompostierungsprojekt, das Arbeitslosen eine Arbeitsmöglichkeit in geschütztem Rahmen bieten will.

**P.S. Für  
Menschen  
die gerne  
arbeiten**

Personal Sigma

